

Durchkomponierte Realität

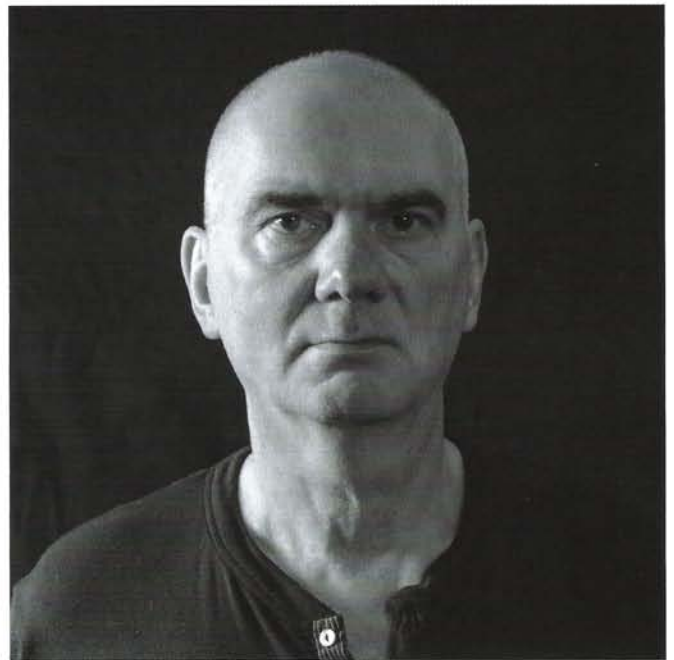
Friedemann Baader visualisiert in seinen Bildflächen die fließenden Grenzen zwischen Fotografie und Malerei.

Über die Fotografie denken die Leute immer, sie gehe schnell und mit den heutigen Möglichkeiten ließen sich auch kleinste Fehler korrigieren. Vom Prinzip her stimmt das. Der Bruchteil einer Sekunde konserviert zwar das Motiv, aber mit dem Anspruch des Fotografen beginnt oftmals ein tagelanger Prozess des Prüfens und Abwägens.

Friedemann Baader kennt dieses zähe Ringen mit dem guten Bild und sagt von sich selbst: „In der Kunst bin ich akribisch-chaotisch, im Job läuft alles wesentlich strukturierter.“ Erwartet man aufgrund dieser Aussage ein unaufgeräumtes Atelier, so wird man enttäuscht. Über dem Arbeitstisch hängen Fotografien, Skizzen und Themen, die den Fotokünstler und Werbeagenturbesitzer zu neuen Ideen inspirieren sollen. Wir philosophieren einige Sätze über den Trend zur Abstraktion, der sich quer durch alle Medien zieht. „Wir befinden uns in einer Zeit schneller Veränderungen, deshalb möchte ich nachhaltige Bilder schaffen.“

Die zeitgenössischen Varianten sind eindrucksvoll, und wer sich mit den technischen Möglichkeiten auskennt, kann mit den abstrakten Formen der Medien kontinuierlich experimentieren. Denn Fotografie und Video müssen sich in ihrer abstrakten Ausrichtung nicht gegen die Wirklichkeit richten.

Die ästhetische Vielfalt fasziniert Friedemann Baader seit frühester Jugend. Der Kontakt zur Kamera begann durch seinen Vater, und



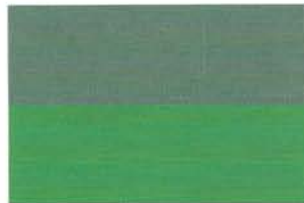
schnell war klar, dass nicht nur die Technik, sondern auch die erstaunlichen Ergebnisse ihn begeistern. Ausbildung und Studium drehen sich um die Fotografie und die gesamte Bandbreite der visuellen Kommunikation. Erste Experimente mit Animationsfilmen und Musikvideos an der Gesamthochschule Kassel bestärken Baader, in diesem Bereich weiter zu arbeiten. Ihm geht es weniger um das präzise Abbild der Realität, sondern der Reiz liegt für ihn in der Erscheinungsähnlichkeit. Seine Themen konzentrieren sich auf Medien, Menschen und Landschaften. Ein stilistisches Prinzip ist, durch den abstrahierten Blick zu verunklären und dadurch die Unergründlichkeit der Bildflächen zu steigern.





Das Abstrahieren wird zum Spiel mit Dimensionen

Es scheint als seziere Friedemann Baader seine Motive. Ebenso akribisch agiert er hinter der Kamera. „Ich habe mich schon immer im medialen Crossover zu Hause gefühlt. Video und Zeichentrick, aber auch Fernsehen haben mich zu den ersten abstrahierten Fotografien animiert.“ Friedemann Baader findet es immer wieder spannend, die Regeln der Fotografie zu brechen und dadurch Grenzen zu überschreiten. In der Reduktion sieht er eine Chance für neuartige inhaltliche Ansätze. „Bewusst mit der Abstraktion zu spielen, selbst im Moment des Auslösens eine Struktur zu fokussieren, eröffnet andere Möglichkeiten des Sehens.“ So bietet der fotografische Blick auf das Dickicht des Waldes ohne Baumwipfel nicht nur einen unmittelbar anschaulichen Zugang zur Bildlichkeit der Natur, sondern ebenso einen neuen Zugang zur Natur des Bildes.



Baaders Bildserien entstehen prozesshaft. Der Gedanke, die Autonomie von Farbe und Form in den Vordergrund zu stellen, führt ihn zu den isolierten Farbflächen, die seine Fotografien vervollständigen.

Seine bekannteste Serie „Nachtwind“ entsteht durch extreme Langzeitbelichtung des Meeres. Die Konturen verschwimmen und die ineinander greifenden Flächen verunklären sich zu etwas Malerischem. Der Dialog von Fotografie und abstraktem Gemälde wird zum Spiel mit den Dimensionen. Um den Effekt zu steigern und der augenscheinlichen Wirklichkeit eine Nachhaltigkeit zu verleihen, vereinzelt Baader eine Farbe aus seinem Motiv und intensiviert damit die Lebendigkeit seiner technisch inspirierten Abstraktion. Die monochrome Fläche wird in der Komposition zur ästhetischen Signifikanz.

Visuelle Überraschungen erzeugen

Das Auswählen der Farbe und das Format sind für den Künstler stets eine Herausforderung. Im Idealfall abstrahiert er das Original ein weiteres Mal und hebt es damit auf die Ebene der Malerei. Das harmonisierte Gegenüber von Realitätsausschnitt und Farbfläche verleitet zu unterschiedlichen Deutungen und Gewichtungen. Fried-

mann Baader gelingt es, die jeweilige Eigenwertigkeit zu unterstreichen. Die neu gewonnene Dichte macht die Komposition erhabener, ja vielleicht sogar mächtiger.

Über die Jahre sind verschiedene Werkbücher entstanden, gespickt mit konzeptionellen Zeichnungen, skizzierten Ideen, Ausstellungssituationen und Fotoserien. Aus diesem Fundus schöpft er bis heute und entwickelt Ideen für Installationen und Videokunst. Einige Fotos abstrahieren sich von alleine, so wie die gewaltige Felsformation am Plage de Saint-Nicolas in der Normandie.

Andere Projekte brauchen Zeit und wesentlich mehr Material. Für seine Installation „Gedankenfäden“ (2017) hat Baader mehrere tausend Meter Sisal im eigenen Garten gefärbt und getrocknet. Die „Gedankenfäden“ werden zum Symbol für die vielen schlaflosen Nächte und unsicheren Tage, in denen die Ungewissheit überwiegt. Das Anstarren der Decke wird zum Fluchtraum. Die Zukunft am „seidenen Faden“, durch die filigrane Umsetzung verliert der Zufluchtsraum etwas von seiner Beengtheit; neue Perspektiven eröffnen sich und Träume finden überall ihren Raum.

Die Installation als Reibungsfläche. Auch hier ist die richtige Balance eine Herausforderung. Das Gefühl von Unwohlsein möchte Baader zwar erzeugen, aber auch die Ambivalenz zu Freiheit und fragilem Lebensmut. Im Mittelpunkt steht nicht die erdrückende Atmosphäre, sondern die Seile sollen den Raum umformen.

„Ich sehe mich nicht als Bildhauer, sondern mich reizt die Neuorganisation von Räumen.“

Angelika Froh

Kontakt: Friedemann Baader, Tel. 0172-5646625,
E-Mail: look@friedemann-baader.de,
www.friedemann-baader.de